



Geschäftsführer Michael Pieper (rechts) hat einst selber die Berufslehre in der Gemi-Schreinerei gemacht. Derzeit wird Lehrling Pietro Merola ausgebildet. Bild: Manuela Matt

# Schreiner-genossen liefern Hochglanz-Küchen

**GENOSSENSCHAFTSSERIE.** Die Gemi-Schreinerei in Erlenbach ist eine der letzten ihrer Art, eine Produktivgenossenschaft. Sie gehört den Mitarbeitern und den ehemaligen Angestellten. Und sie behauptet sich auf dem Markt – seit über 60 Jahren.

EVA ROBMANN

Es riecht nach Holz, alle sind konzentriert am Werk, und die Stimmung wirkt gelöst in der Schreinerei gleich unterhalb des Bahnhofs Winkler in Erlenbach. Hier arbeiten alle für den eigenen Betrieb. Denn die meisten der 15 Angestellten der Schreinereigenossenschaft Gemi sind Genossenschafter und somit Teilhaber der Firma. Ausser die beiden Lehrlinge und die ganz Neuen. Zurzeit wird der Betrieb von einem ehemaligen Lehrling geleitet. Michael Pieper ist vor fünf Jahren mit 31 Jahren Geschäftsführer geworden. «Dabei hatte ich das gar nicht geplant, als ich vor 10 Jahren wieder in die Gemi zurückgekehrt bin, wo ich mit 15 Jahren die Lehre angefangen hatte», sagt Michael Pieper heute und lacht. Er ist nicht der einzige ehemalige Lehrling in der Gemi, der nach einigen Jahren wieder in den Betrieb zurückkehrt.

Die Form der Produktivgenossenschaft scheint ein «Wir-Gefühl» zu schaffen. Doch diese Genossenschaftsform ist

vom Aussterben bedroht, denn neue Produktivgenossenschaften werden nicht mehr gegründet. Wie einst die Maler, Gipser oder Schreiner sich zusammenschlossen, um ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern, ist auch die Gemi-Schreinereigenossenschaft aus der Not entstanden (vgl. Kasten).

## Harziger Start

1948 sollte die damalige Unternehmung verkauft oder geschlossen werden. Da entschieden sich die Mitarbeiter – fünf ältere Herren – zur Selbsthilfe und gründeten die «Genossenschaft für Möbel und Innenausbau», bald nur noch Gemi genannt. Der Schweizerische Bau- und Holzarbeiterverband unterstützte sie dabei, indem er die Liegenschaft kaufte und der Genossenschaft zu guten Bedingungen überliess. Nach schwierigen Einstiegsjahren konnte sich die Genossen-

schaft in den 1960er Jahren schliesslich auf dem Markt behaupten. Und zwar so gut, dass die Genossenschafter die Liegenschaft zurückkaufen konnten.

In den 1980er Jahren erweiterte die Gemi ihr Angebot mit Büromöbeln und Küchen. 1990 wurde das Haupthaus aufgestockt und der Betrieb anschliessend auf EDV umgestellt. Vor fünf Jahren richtete man im renovierten Nebenhaus einen Ausstellungsraum ein. Dank einer im letzten Jahr gekauften computergesteuerten Produktionsmaschine sind die Arbeitsabläufe laut Michael Pieper bei gleich hoher oder gar gesteigerter Qualität noch effizienter geworden. «Wir haben den Betrieb laufend modernisiert und dem Markt angepasst», sagt der junge Geschäftsführer, der als gelernter Schreiner nun meist im Büro am Computer arbeitet.

gerter Qualität noch effizienter geworden. «Wir haben den Betrieb laufend modernisiert und dem Markt angepasst», sagt der junge Geschäftsführer, der als gelernter Schreiner nun meist im Büro am Computer arbeitet.

## Nischenprodukte gefragt

«Der Schreinerberuf hat sich sehr verändert», sagt Pieper, dessen Grossvater schon Schreiner war. Begleitete die Schreinerarbeit früher die Menschen mit Alltagsmöbeln wie Wiege, Aussteuer und Bahre durchs ganze Leben, seien heute eher Nischenprodukte gefragt. «Für die Kunden an der Goldküste – von denen die wenigsten wissen, dass die Gemi eine Genossenschaft ist – stehen neben der Qualität das Design und die perfekte Dienstleistung im Vordergrund.»

Die Gemi hat sich trotz des verstaubten Images einer Genossenschaft auf dem Markt bei Privatkunden, Banken und anderen Unternehmen gut positioniert. So wurden etwa Schreinerarbei-

ten in einer Villa in Prag montiert oder Türen mit kunstvoller Verglasung in einem Gebäude der Universität Zürich eingebaut.

«Wir sind in der komfortablen Lage, unsere Mitarbeiter schon wieder am Gewinn beteiligen zu können», schreibt Genossenschaftspräsident Roman Cordes im letzten Jahresbericht. Er ist stolz, dass die 34 Genossenschafter dank eines guten Geschäftsverlaufs seit vielen Jahren von einer überdurchschnittlichen Verzinsung des gezeichneten Kapitals profitieren können. Einmal jährlich lädt er die Genossenschafter – darunter Angestellte, ehemalige Mitarbeiter sowie Geschäftspartner – zur Generalversammlung mit Nachessen in die Vogtei Herrliberg ein. Der Präsident arbeitet als gelernter Schreiner selber im Betrieb mit und ist schon jahrelang für die Ausbildung der Lehrlinge zuständig.

## GENOSSENSCHAFTEN IM FOKUS

Die Uno hat 2012 zum internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt, um deren Beitrag für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung hervorzuheben. Auch in der Schweiz sind ab dem 19. Jahrhundert viele Genossenschaften entstanden. Heute gibt es schweizweit 9600. Im Bezirk Meilen tragen 80 Vereinigungen das Wort Genossenschaft im Namen. Neben dem Wohnbau- und Konsumbereich gibt es Genossenschaften im landwirtschaftlichen Bereich und Kuriositäten wie die Genossenschaft des Darmhandels. Die «ZSZ» widmet Unternehmen mit dieser speziellen Rechtsform eine Serie. Die Beiträge erscheinen in loser Folge. (zsz)

## FDP Zollikon ist gegen Hilfe-Initiative

**ZOLLIKON.** Die Mitglieder der FDP Zollikon haben an ihrer Parteiversammlung die Abstimmungsparolen für die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember gefasst. Den von Gemeinderat und Schulpflege beantragten Kredit zum Ersatz der Heizzentrale im Schulhaus Oescher durch eine Erdsonden-Wärmepumpenanlage unterstützt die FDP, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Die Initiative von Dominique Bühler und Thomas Bänninger «zur Förderung der Solidarität der Gemeinde Zollikon mit der «Aussen-Welt» lehnt sie hingegen ab. Der Inhalt der Initiative stehe im Widerspruch zu den Beschlüssen der letzten Gemeindeversammlung. Zudem schränke der von den Initianten geforderte Automatismus mit Zweckbindung von Steuergeldern den Handlungsspielraum bei der Budgetierung übermässig ein.

Den Antrag des Gemeinderates zum Kauf der Liegenschaft Seestrasse 65 und zur Sanierung der Aussenhülle unterstützen die Freisinnigen. Durch den Kauf werde die Lücke zwischen den angrenzenden Gemeindeliegenschaften geschlossen, was sinnvoll sei. Zustimmung erhält von der FDP auch der Voranschlag 2013 für das politische Gemeindegut und die Festsetzung des Steuerfusses auf 82 Prozent. In den nächsten Jahren bleibe die finanzielle Situation jedoch anspruchsvoll. Deshalb seien die eingeleiteten Optimierungsmassnahmen weiterzuführen und die finanziellen Risiken im Auge zu behalten. (zsz)

## Dem Glücksprinzip auf der Spur

**MÄNNEDORF.** Am Dienstag, 4. Dezember, um 19.30 Uhr findet der nächste Filmabend der Reihe «Kino und Kirche» im Kino Wildenmann statt. Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Männedorf zeigt den Film «Das Glücksprinzip», ein bewegendes Drama um eine weltverändernde Idee mit Kevin Spacey und Helen Hunt. Der Film wird in deutscher Sprache gezeigt und ist freigegeben ab 12 Jahren. Vor dem Film sind alle Besucher ab 19 Uhr zu einem Apéro eingeladen; im Anschluss an den Film besteht die Möglichkeit zur Diskussion. (e)

Weitere Vorstellungen in der Reihe: 15. Januar 2013, «Intouchables»; 12. Februar, «Little Miss Sunshine»; 5. März, «The King's Speech».

## Kerzenziehen im Jugendhaus

**HOMBRECHTIKON.** Anfang Dezember werden im Jugendhaus Hombrechtikon wieder Kerzen in allen Farben gezogen. Vom 4. bis 9. Dezember ist die Wax-Stubä an der Ürikerstrasse 10 eingerichtet. In der Zeit von Dienstag bis Freitag sind Schulklassen aus der Mittel- und Oberstufe (nach Anmeldung) eingeladen, die Einrichtung unter Anleitung zu nutzen. Am Mittwoch von 14 bis 18 Uhr sowie am Samstag und Sonntag von 11 bis 16 Uhr ist die ganze Bevölkerung willkommen, ohne Voranmeldung eine Kerze zu ziehen, einen Augenschein im Jugendhaus zu nehmen oder einfach auf einen Schwatz bei einer Tasse Kaffee vorbeizukommen. (e)

www.jugli-hombi.ch

## Themen-Café im Familienzentrum

**HERRLIBERG.** Das Themen-Café im Familienzentrum Robinson ist ein kinderfreundlicher Treffpunkt für alle. Jeweils am 1. Mittwoch im Monat findet während des Café-Betriebs von 14 bis 17 Uhr ein spezielles Angebot für Kinder statt. Am 5. Dezember können Grittibänze gebacken werden. (e)

Infos: info@familienclub-herrliberg.ch; Telefon 044 9154737.

## Was ist eine Produktivgenossenschaft?

Die Gesellschaftsform der Produktivgenossenschaft hat ihre Wurzeln in der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts, als sich Handwerker zusammenschlossen, um ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern. Nicht das Streben nach Gewinn steht im Mittelpunkt, sondern die Erhaltung der Arbeits-

plätze. Gewinne bleiben als Reserve für schlechtere Zeiten und für Investitionen im Betrieb. Je nach Marktlage wird ein Teil des Gewinns als Überschussbeteiligung den Mitarbeitenden ausbezahlt. Die Gemi-Genossenschaft ist die einzige ihrer Art im Bezirk Meilen. (ero)